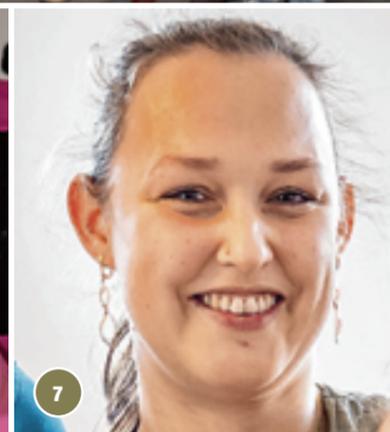
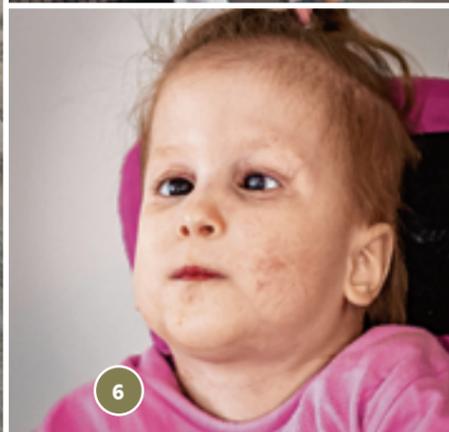


**3** Sara in ihrem Kinder-Spezialstuhl mit den Betreuerinnen Elke Reiner (M.) und Dineke von Roosmalen (I.) sowie ihrer Mama Michaela.

**4** Der Stehtrainer bringt Sara in eine aufrechte Position.

**5** Sie leisten Großartiges: Seit fünf Jahren begleitet das Team von kidsMOBILtirol Kinder und Jugendliche mit lebensverkürzenden bzw. bedrohenden Erkrankungen und deren Familien – von der Diagnosestellung bis über den Tod hinaus.

**6•7** Die zuckersüße Sara und ihre Mama Michaela, die unglaublich stolz auf ihre Tochter ist.



Begleitet wird sie von Dineke von Roosmalen, die als diplomierte Kinderkrankenschwester seit ein paar Tagen das Palliativ-Team unterstützt. „Das Team betreut aktuell 45 Patienten in Nord- und Osttirol mobil und drei Patienten über den Palliativen Dienst Pädiatrie“, erklärt Reiner. Das seien Patienten, die stationär an der Klinik Innsbruck behandelt werden.

kidsMOBILtirol gibt es seit fünf Jahren. Es ist an die Kinderklinik Innsbruck angegliedert, wird vom Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol koordiniert und vom Land Tirol und den Sozialversicherungsträgern finanziert.

Das Team unter der ärztlichen Leitung von Thomas Karall besteht aus einem Arzt, zwei Ärztinnen, drei Kinderkrankenschwestern, zwei Sozialarbeiterinnen und einer Psychologin. Der Job, den die Mannschaft leistet, ist ein großartiger, aber kein einfacher.

Elke hat schon von vielen kleinen Patienten Abschied genommen. Das geht nicht spurlos an einem vorbei. „Wir sehen die

*„Wir betreuen 45 Patienten in Tirol. Wir sehen die Familien teilweise über Monate und Jahre.“*

Elke Reiner  
kidsMOBILtirol

Kids und ihre Familien teilweise über Monate und Jahre“, erklärt die 50-Jährige, selbst Mutter von drei erwachsenen Kindern. „Wir erleben viele Schicksalsschläge. Oft trifft es Familien doppelt und dreifach hart. Manchmal sind nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern erkrankt oder es müssen parallel dazu Oma und Opa gepflegt werden.“

Nach solchen Besuchen seien der kollegiale Austausch und Supervision enorm wichtig, um wieder Kraft zu sammeln und Abstand zu gewinnen. Dennoch ver-

suchen Elke und Dineke mit ihrer fröhlichen und ehrlichen Art, stets Positivität zu vermitteln. „Ohne das Team könnte ich mir das alles nicht vorstellen“, sagt Michaela Paulhuber. Elke sei es nämlich, die sie „anstupst“ und motiviert, mit Sara hinauszugehen und etwas Neues auszuprobieren.

Im vergangenen Jahr war die Familie zum ersten Mal eine Woche in der Arche Herzensbrücken in Seefeld auf Urlaub. „Ich hab’ mir so viele Gedanken gemacht, aber es hat alles wunderbar geklappt“, erinnert sich Saras Mama. Auch für Emin sei es toll gewesen, etwas als Familie zu unternehmen.

Das Kopfkino, was alles passieren könnte, lässt sich natürlich nicht komplett ausschalten. Doch Sara könne nicht unter einer Glasglocke leben, deshalb war es an der Zeit, an den nächsten Schritt zu denken – an einen Kindergarten. „Wir haben viel darüber geredet“, erzählt Elke, die Überzeugungsarbeit leisten konnte. Michaela hat Sara tatsächlich im Kindergarten des Bildungszent-

rums für Hören und Sehen in Mils angemeldet. „Ich war so begeistert von der Einrichtung“, sagt die Hallerin. Das habe alle Bedenken aus dem Weg geräumt.

Wieder Zeit für sich selbst zu haben, wird auch für die zweifache Mutter neu werden. „Ich bin gleich nach dem Studium Mama geworden“, erzählt sie. Seit vier Jahren benötige Sara ihre komplette Aufmerksamkeit. „Sie ist im Grunde wie ein Baby“, erklärt die 30-Jährige.

Elke ist gerade dabei, sie zu überreden, mit der ganzen Familie in die Türkei, in die Heimat ihres Lebenspartners, zu fliegen. „Es wäre möglich und auch für Emin sehr wichtig“, erzählt Elke.

Doch so weit will Paulhuber noch nicht denken. Alles Schritt für Schritt. Sara hat gerade einen Spitalsaufenthalt und eine Kieferoperation hinter sich. „Ihre Zähne sind so empfindlich und brechen sofort ab“, erklärt die junge Frau. Zum Glück lief alles gut. Bei der OP wurde zudem eine neue Sonde gelegt. Jetzt wird Sara nicht mehr

über die Nase, sondern den Magen versorgt. Ein wichtiger Schritt.

Wer Michaela Paulhuber begegnet, der erlebt eine starke und gefestigte Frau. Mitleid möchte sie mit ihrer Geschichte keines erzeugen. „Ich will nur zeigen, dass es uns auch gibt und dass viele Familien in ähnlichen Situationen leben“, erklärt die stolze Mama.

Es wird schnell klar, dass die Familie nicht viel braucht, um glücklich zu sein. „Anfangs wollte Sara nicht gern in den Arm genommen werden“, erinnert sich die 30-Jährige. Mittlerweile lässt sie Kuscheleinheiten zu. Das tut auch der Mama gut. Wie auf Kommando wedelt Sara mit den Händen, schnurrt wie ein Kätzchen und macht Geräusche wie ein kleiner Frosch. Es ist ihre Art zu zeigen, dass sie sich freut.

Wie die Zukunft aussieht, steht in den Sternen. Über Prognosen möchte man sich keine Gedanken machen. Die Familie lebt im Hier und Jetzt. Sara hat schon so oft bewiesen, dass sie eine ganz Starke ist. ■

## Die Tiroler Kiwis

Das Jahr 2023 ist mit Zyklon Hale über uns hereingebrochen (die letzten sechs Monate waren die nassesten seit Beginn der Messgeschichte). Die Folge waren frustrierte Urlauber, Muren und eine verhunzte Beeren-Saison.

Getoppt wurde der Dauerregen nur von der „Eggpokalypse“, einem akuten Eiermangel, nachdem das Käfighaltungsverbot in Kraft getreten ist und jetzt die Hennen fehlen. In unserem Stamm-Supermarkt gibt’s deshalb maximal zwei Zwölfer-Kartons pro Käufer. Und manchmal sind die Regale überhaupt leer. Ganz verstehe ich allerdings nicht, warum alle so herumeiern, das Verbot ist immerhin seit 2012 bekannt. Das neue Jahr bringt aber noch eine andere kleine Änderung: Nach vier Jahren kiwianischer Kurz-Berichterstattung möchte ich – etwas wehmütig – „Pfiat enk“ sagen.

Wenn mich meine Kinder belagern, sage ich oft: „Ich bin kein Oktopus, ich hab’ nur zwei Hände.“ Meine To-do-Liste ist einfach zu lang geworden. Daher tausend Dank fürs Lesen! Im Juli bin ich auf Heimaturlaub. Tirol als Touristin – das wird das Gelbe vom Ei.



**Kathrin Siller**  
Die Innsbruckerin ist mit Mann und drei Kindern nach Neuseeland ausgewandert.  
kathrinsiller@hotmail.com

## Tierecke

Rattenduo „Meister Splinter“ und der quirlige „Michelangelo“ suchen ein gemeinsames Zuhause, wo sie ihren wohlverdienten Ruhestand genießen können. Die beiden Ratten, die offenbar nach der TV-Serie „Ninja Turtles“ benannt wurden, sind noch recht schüchtern, würden aber sicher gern ein wenig Obst oder Gemüse aus der Hand ihres neuen Besitzers schnaubulieren. Informationen unter: [www.tierschutzverein-tirol.at](http://www.tierschutzverein-tirol.at)